

Aufwand, der sich lohnt

Mit festen Schulkooperationen will die **ERVEMA** nicht nur Nachwuchs gewinnen, sondern auch aktive Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Mit Elke Köber weist der Betrieb zudem eine Lehrausbilderin vor.

Aufmerksam lauschen die Siebtklässler den Worten Elke Köbers. Im Melkstand der ERVEMA agrar Gesellschaft Wöhlsdorf mbH erklärt die Lehrausbilderin den Schülern, wie die Melktechnik funktioniert. Kaum ist sie mit ihren Ausführungen fertig, fordert sie die potenziellen Nachwuchskräfte auf, nun selbst zur Tat zu schreiten. Obwohl die 12- und 13-jährigen Mädchen und Jungen erstmals Kühe melken sollen, stellen sie sich bereitwillig der Aufgabe. Der Side-by-Side-Melkstand lässt der kleinen Gruppe nur wenig Platz zum Manövrieren, dennoch haben alle sichtlich Spaß an ihrem ersten Einsatz in der Praxis.

Die Schüler der Staatlichen Regelschule „Georg Kresse“ aus Triebes besuchen die ERVEMA im Rahmen der Initiative „SCHULEWIRTSCHAFT Thüringen“. Das Bildungsprojekt bringt gezielt Schulen und Unternehmen zusammen, um Jugendlichen den Übergang in die Berufswelt zu erleichtern, aber auch Betriebe bei der Fachkräftesicherung zu unterstützen.

Drei Schulen als Partner

„Derzeit kooperieren wir im Zuge des Programms mit drei Schulen. Den Anfang machte 2006 Triebes gemeinsam mit der Franz-Kolbe-Regelschule in Auma. Seit 2012 arbeiten wir zudem mit dem Gymnasium in Weida zusammen“, berichtet Köber. Die Diplom-Agraringenieurin ist bei der ERVEMA hauptberuflich als Lehrausbilderin tätig. Im Freistaat gibt es nur noch wenige Agrarbetriebe, die diese Position mit einer eigenen Stelle besetzen. Bereits zu LPG-Zeiten leitete sie die unternehmenseigene Ausbildungsstelle. Nachdem diese Position mit der Wende aufgelöst wurde, kümmert sich Köber seit der Jahrtausendwende in Teilzeit um die Fachkräftegewinnung und -ausbildung. „Um das Jahr 2000 herum begannen die Lehrlingszahlen wieder zu steigen, was sich zugleich im Betreuungsaufwand widerspiegelte“, so die Ausbilderin. Ihr Hauptaugenmerk gilt zwei Gruppen: Zum einen den Schülern, die über das Programm SCHULEWIRTSCHAFT sowie die obligatori-



FOTOS: FLIP LACHMANN; EHRENAMTSSTIFTUNG

schen Betriebspraktika in die Landwirtschaft hineinschnuppern, zum anderen den eigenen Auszubildenden. Acht Lehrlinge zählt die ERVEMA gegenwärtig in den Berufen Land- und Tierwirt sowie Land- und Baumaschinenmechaniker. Ziel sei es, möglichst jedes Jahr in allen drei Berufen je einen Lehrling einzustellen, erklärt Köber. Die Vogtländer bilden somit zu meist mehr Fachkräfte aus, als im Betrieb benötigt werden. Seit 1991 hat das Unternehmen 63 Fachkräfte hervorgebracht, 28 davon sind derzeit noch bei der ERVEMA beschäftigt. Wer nach dem Abschluss nicht im Betrieb bleiben



Elke Köber

kann oder möchte, soll dennoch zumindest in der Region gehalten werden, um somit eine wirtschaftliche wie demografische Grundlage für die nachfolgenden Generationen zu schaffen.

Aus Sicht der angehenden Facharbeiter punkte die ERVEMA vor allem durch die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten während der Ausbildung. Mit den wirtschaftlichen Standbeinen Ackerbau, Milchviehhaltung, Bioenergie und Rindermast erhalten die Fachkräfte in spe an den sieben Betriebsstandorten einen Einblick in die wichtigsten Landwirtschaftsbereiche. Darüber hinaus haben sie in Elke Köber eine Vertrauensperson, die sich besonders viel Zeit

für die individuelle Betreuung nehmen kann. So gehören Einzelunterweisungen zur Vertiefung der Lehrinhalte genauso zum Ausbildungsstandard wie regelmäßige Gespräche unter vier Augen, in denen die Nachwuchskräfte offen über ihre Sorgen und Probleme sprechen können. „Hierbei ist es ganz wichtig, den Jugendlichen auf Augenhöhe zu begegnen. Dann fühlen sie sich auch verstanden und ernstgenommen“, weiß die Lehrausbilderin. Mit Samthandschuhen wird dennoch niemand angefasst. Ab dem ersten

Ausbildungstag müssen sie in ihren Fachabteilungen die Herausforderungen des Berufsalltags meistern. Sich mit den neuen Kollegen auseinanderzusetzen sowie in die Teamstruktur einzuordnen, hat aus Köbers Sicht einen wichtigen Einfluss auf die Persönlichkeitsbildung.

Speziell für den Einzelunterricht hat sich Köber am Standort Staitz, wo die Grundausbildung für die Land- und Tierwirte stattfindet, ein kleines Lehrkabinett eingerichtet. Infolge der intensiven Betreuung erzielen die Azubis der ERVEMA

Belohnung muss sein: In der Pause mixen sich die Regelschüler ihren Milchshake.

Kälberfütterung: Die Lehrausbilderin der ERVEMA zeigt Joel Krauß und Florian Herzog (r.), wie es geht. Die beiden Schüler sehen ihre berufliche Zukunft in der Landwirtschaft.





regelmäßig hervorragende Resultate im Landesvergleich – sei es bei den Abschlussprüfungen oder bei Berufswettbewerben.

Im Studium fördern

Über Nachwuchskräfte, die auf ihre Ausbildung gleich noch ein Fachstudium folgen lassen, freut sich Köber stets besonders: „Wenn der Wunsch vorhanden ist, unterstützen wir die jungen Frauen und Männer gern bei ihrem Vorhaben. Schließlich benötigen wir auf allen Ebenen gut ausgebildete Facharbeiter.“ So greift das Unternehmen bei Bedarf seinen Führungskräften in spe während des Studiums auch finanziell unter die Arme. Einen festen Partner hat das Unternehmen im Fach- bzw. Hochschulbereich nicht. Je nach gewählter Fachrichtung zieht es die Studenten nach Stadtroda, Bernburg, Dresden oder Halle.

Hinsichtlich der Gewinnung agrarbegeisterter Abiturienten macht sich indes die Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Weida bezahlt. „Anfangs sah uns die Schulleitung nicht als idealen Praxispartner in der Wirtschaft. Das änderte sich allerdings schlagartig, als sich innerhalb von zwei Jahren gleich vier Schüler für eine Ausbildung bei uns entschieden“, erinnert sich Köber. Auch die anderen Schulpartnerschaften tragen längst Früchte. Mit acht Lehrlingen ist die Regelschule Auma der bisherige Spitzenreiter, aus Triebes kamen bisher drei Schulabgänger.

Gut möglich, dass sich die Zahl der Triebesser in naher Zukunft noch erhöht. Die vier Jungen und zwei Mädchen aus der aktuellen SCHULEWIRTSCHAFT-Gruppe können sich alle eine Karriere in der Landwirtschaft vorstellen. „Jeder Schüler wählt den Wirtschaftsbereich, in den er während des

Programms hineinschauen möchte, frei aus. Insgesamt arbeiten wir mit zehn Unternehmen aus den verschiedensten Branchen zusammen“, erklärt Rüdiger Grote. Der Beratungslehrer betreut seit zehn Jahren die Regelschüler bei ihren Ausflügen in die Praxis, wobei die Siebtklässler die jüngsten Teilnehmer sind. Am Wissenshunger und der regen Beteiligung der Facharbeiter von morgen lässt sich gut ablesen, dass sie die Exkursion nicht nur als willkommene Abwechslung zum Unterricht, sondern als ersten Schritt bei der Berufsfindung betrachten. „Ich möchte später meinen eigenen Landwirtschaftsbetrieb aufbauen“, verkündet etwa Florian Herzog selbstbewusst. Der 13-Jährige stammt aus einer Familie mit eigenem Agrarbetrieb, in dem er bei jeder Gelegenheit mit anpackt. Seinem Klassenkameraden Joel Krauß fehlt dieser Hintergrund, dennoch ist er im Hinblick auf seinen Berufswunsch nicht minder enthusiastisch: „Ich liebe das Computerspiel Landwirtschafts-Simulator und möchte alles, was ich dort kennengelernt habe, später auch im wirklichen Leben machen.“ Insgesamt sieben Mal schaut die sechsköpfige Gruppe bis zum Schuljahresende bei der ERVEMA jeweils einen Vormittag lang vorbei und blickt dabei jedes Mal in einen anderen Unternehmensbereich.

Das Thema Fachkräftesicherung betrachtet Elke Köber als langfristiges Geschäft. Es könne nie vorhergesehen werden, wie sich die Bewerbersituation in der Zukunft entwickelt. Zwar sei die Abwanderungswelle in der Region inzwischen gestoppt worden, dennoch: Es bleibe schwierig, alljährlich geeignete Bewerber zu finden. Daher engagiert sich das Unternehmen auf vielfältige Weise bei der Nachwuchsansprache. Neben der SCHULEWIRTSCHAFT-Initiative und Schulpraktika präsentiert sich die ERVEMA auf Ausbildungsmessen. „Im Grunde genommen ist diese Aufgabe auch ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit. Durch unsere verschiedenen Aktivitäten konnten wir uns über die Jahre eine gute Reputation erarbeiten, durch die wir speziell für Schulabgänger als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen werden“, berichtet die Lehrausbildlerin. Die Personalsituation bestimme letztlich auch die perspektivische Unternehmensentwicklung. So soll die Tierproduktion in den kommenden Jahren ausgebaut werden, wofür gut ausgebildete Fachkräfte eine der wichtigsten Voraussetzungen seien. „In diesem Sinne schätzen wir uns sehr glücklich, über einen so guten Personalbestand zu verfügen“, so das Resümee.

FILIP LACHMANN

EUROPÄISCHE UNION

Freistaat: Auch nach 2020 Hilfen sichern

Erfurt. Die Landesregierung hat sich auf grundsätzliche Forderungen geeinigt, um eine nachhaltige EU-Förderung für Thüringen auch nach dem Jahr 2020 sicherzustellen. Wie die Staatskanzlei informierte, bekenne man sich zu einer EU-Kohäsionspolitik, die nicht nur regionale Entwicklungsunterschiede ausgleicht, sondern in allen europäischen Regionen Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltiges Wachstum fördert.

In der laufenden Förderperiode (2014 bis 2020) erhält Thüringen als „Übergangsregion“ noch über 2,2 Mrd. € aus den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (EFRE, ESF und ELER). Aufgrund der positiven Wirtschaftsdynamik in Thüringen und der Wachstumschwächen in anderen europäischen Regionen könnte der Freistaat bald als „weiter entwickelte Region“ eingestuft werden. Dies würde weitreichende finanzielle Einschnitte bei der EU-Förderung zur Folge haben. ■

WEINBAU

Reben für Weißwein dominieren

Erfurt. Die Rebfläche Thüringens besitzt derzeit einen Anteil von 15 % (114 ha) an der Gesamtfläche des Weinanbaugebietes Saale-Unstrut. Für den Anbau von weißen Rebsorten werden lt. Angaben der Agrarstatistik 80 ha bzw. 70 % der Rebfläche genutzt. Die bevorzugten Keltertraubensorten für die Erzeugung von Weißwein sind Müller-Thurgau, Ruländer, Weißer Burgunder und Weißer Riesling. Diese Sorten nehmen mit 39 ha fast die Hälfte der mit weißen Rebsorten bestockten Fläche ein. Bei den Roten dominieren Regent, Blauer Spätburgunder, Blauer Zweigelt, Dornfelder und Blauer Frühburgunder. ■

NATURSCHUTZ

Umweltministerium beruft Beirat

Erfurt. Umweltministerin Anja Siegesmund hat turnusgemäß den Landesnaturschutzbeirat neu berufen. Den Vorsitz des Gremiums übernimmt Dr. Burkhard Vogel, Landesgeschäftsführer des BUND, der vom Beirat einstimmig wiedergewählt wurde, hieß es in einer Mitteilung. Themen wie das Grüne Band, Gipskarst im Südharz, Waldwild-

nis oder die Novelle des Naturschutzgesetzes würden die Arbeit des Beirates prägen. Neben Umwelt- und Naturschutzverbänden sind der Waldbesitzerverband, der Bauernverband und der Landschaftspflegeverband in dem Beirat vertreten. Dieser berät seit 1996 das Umweltministerium in Fragen des Naturschutzes. Die maximal zwölf Mitglieder und deren Stellvertreter aus Verbänden, Vereinen und Einrichtungen sind jeweils vier Jahre im Amt. ■

EHRUNG I

Engagementpreis für Landwirte

Erfurt. Zum vierten Mal ist in diesem Jahr der Thüringer Engagementpreis verliehen worden, der von der Thüringer Ehrenamtsstiftung ausgelobt wird.



In der Kategorie Unternehmen ging die Ehrung an die Agrar eG Kirchheilingen. In der Begründung hieß es, dass das Unternehmen beispielhaft Verantwortung für die Kulturlandschaft, die Landschaftspflege und den Gewässerschutz übernehmen würde. In der Kategorie Jugend wurde Carolin Gerbothe aus Obersachsen, die bis zum September 2016 Thüringer Milchkönigin war, der zweite Platz zuerkannt. Sie habe mit großem Engagement die Interessen der Landwirtschaft vertreten. Insgesamt neun ehrenamtlich engagierte Personen, Unternehmen, Initiativen und Vereine sind in diesem Jahr Träger des Preises. Sie teilen sich Preisgelder in Höhe von insgesamt 25 000 €. ■

EHRUNG II

Preis für Handwerk in der Denkmalpflege

Erfurt. Mit dem „Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege“ wurden sechs Denkmaleigentümer und 32 Handwerker unterschiedlicher Gewerke aus Thüringen ausgezeichnet. Preiswürdig war u. a. die Rettung und Wiederherstellung eines Dreiseithofes aus dem 16. Jahrhundert in Kölleda. Ein weiterer Preis ging nach Selka für die Handwerkerleistungen an einem Vierseithof. ■



Großes Foto oben:

Im Melkstand: Nach der Erklärung von Elke Köber dürfen sich die Siebtklässler selbst ins Zeug legen.